

Der Wahre Jacob

Nr. 1

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 30 Pf.

Jahrg. 1928

Berlin, den 7. Januar 1928

49. Jahrg.

1928

Zeichnung von Willibald S. Graf



Profit Neuwahljahr!

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14 Tage an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. Metz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. Anzeigenpreis f. d. 6 gespaltene Nonpareilzeile 1 M. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. Metz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 7653 (Postcheckkonto: Berlin 32 193) und alle Annonc.-Expedite. — Verantwortl. für den Inseratenteil: Max Dodubrin, Berlin N. 10.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wundt, Bin.-Priesenau.

Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Meister Heinrich Jille zum 70. Geburtstag

Zeichnung von Willibald Kraus



Andere haben über das Proletariat gefühlvolle Tränen geweint. Er nicht. Er hat das nie gemocht. Er hat einen Witz gerissen und war glücklich, wenn abgehärmte Gesichter sich aufhellen. Wenn das Vorderhaus mitlachte, konnte er nicht dafür — er hätte gern gesehen, daß denen das Lachen einmal vergangen wäre. Zu seinem Siebzigsten hat er nur einen Wunsch: daß man sich nicht um ihn, sondern um sein „Milijöh“ kümmern möge.

Die Militärfilme

„Haben Sie keine Angst, lieber Briand“, beschwichtigte Stresemann, „unser Militär exerciert nur für das Kino!“

*

Die Festmusik

Nochreich gibt für seine Freunde ein Souper. Natürlich darf die Tafelmusik nicht fehlen. Der Dirigent erkundigt sich, was er zu Beginn der Festivität spielen soll, er schlägt als erste Nummer den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ vor.

„Ne!“ münzt Nochreich ab, „wenn zu Tisch sejanen wird, denn muß orkestral wat appetit-anregend gespielt werden. Wissen Sie, da kenn ich noch von frischer her so'n scheenet Lied, det paßt vorzüglich. Anfangen tut's nämlich so:

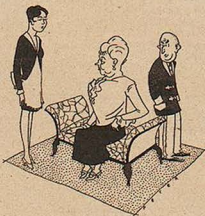
„Eß, eß, eß und eß!“

K.

*

Belehrung

Zeichnung von S. Vetter



„Gnä' Frau, Ihr Mann möchte ans Telefon kommen!“
„Anna, merken Sie sich nun ein für alle Mal: Der Herr Rat lit kein Mann!“

Der Fote

„Nur wer arbeitet“, sagte der Direktor, „hat gelebt!“

„Kommt, Kinnings“, sagte ein Arbeiter, „mit einem Loten zu verhandeln, hat keinen Zweck!“

Wahrhäßliche Schüttelreime

Es ist amal der Kathi Wahn,
Schdin zu wer'n im Vatikan!
Den Parrer hörte man zu seiner Kathi wimmern:
„Der Kaplan sollte sich mer um deine Wabi kümmern!“

Druckfehler

Bei dem gestrigen Pferde-Pennen hat der Henstf Worpheus alle ihm gestellten Aufgaben gelößt.

Kein Druckfehler

beim Radruf eines Fememörders:
„Er war der Bestien Einer.“

Auch ein Politiker

Es kam die Rede darauf, daß 1928 ein heißes Wahljahr zu werden verspreche.

„Wie werden denn Sie wählen?“ fragte ich den Kassebeamten.

„Wie immer: deutschnational!“ bekam ich zur Antwort.

Ich wunderte mich: „Nanu, deutschnational? Ja, sind Sie denn etwa zufrieden mit der Politik Weßkops und Dergts?“

Er zuckte die Achseln: „Zufrieden — das kann ich wohl nicht sagen. Aber sehen Sie, die Deutschnationalen sind ja doch schließlich die Fortsetzung der alten Konservativen.“

„Schon richtig. Aber wieso haben Sie soviel für die alten Konservativen übrig gehabt?“

„Uebrig gehabt habe ich für sie eigentlich nie etwas. Im Gegenteil. Ich bin schon unter Wilhelm für die Republik gewesen und die Kartoffeljunfer und Groggrundherren hab' ich nie ausfeiben können.“

„Dann haben Sie ein Ende Ihre wirtschaftlichen Interessen bei den alten Konservativen gut aufgeben geglaubt?“

„Wo denken Sie hin: Wann hätten die Konservativen jemals ein Herz für den unteren Beamtenstand gehabt! Im Grunde genommen habe ich sogar immer gewisse Sympathien für die Sozialdemokraten empfunden, die doch für unsreien was getan haben.“

„Ja, aber wenn das Ihre Ansichten sind,

Waidmanns Heil!

Zeichnung von Max Engert



„So, das Häschen hätte sein Teil! Haben Sie auch bemerkt, wie er schweißt?“

„Freili, Ew. Gnaden, freili! Wer so läuft wie der, der muß ja schweiben!“

Edeldeutsch

„Bei Durchsicht Deiner Zeugnisse“, sagte Vater Oberlehrer zu seinem Kilius, „komme ich zu der Einsicht, daß es in jeder Hinsicht die Vorsicht gebietet, Dir ohne jede Rücksicht jede Aussicht auf weitere Rücksicht zu nehmen!“

Was der Bauer sagt

Wenn er Schafe einkauft, sagt er: Solch Geschäft ist belämmert.
Wenn er alle Ziegen verkauft hat, sagt er: Nun bin ich ganz entjuckt.
Wenn die Kuh gut gekalbt hat, sagt er: Ist das ein großes Kindsvieh.
Wenn der Spargel nicht schiefen will, sagt er: Da ist der Völkerbund dran schuld.
Wenn die Apfelbäume keine Früchte tragen, sagt er: Die Natur hat mich veräppelt.
Wenn er eine gute Roggenerte hat, sagt er: Jetzt blüht mein Weizen.

Wenn er seine Gänse schnattern hört, sagt er: Das ist 'ne feine Kapitel-Anlage.
Wenn die Sau nur wenig Ferkel geworfen hat, sagt er: Solche Schweinerei!
Wenn die Hühnchen aus dem Ei frieden, sagt er: Die kicken (Kücken) mit Hühneraugen.
Wenn er die größten Kartoffeln hat, sagt er: Es ist doch was dran am deutschnationalen Gedanken!

Der Heldentenor

Zeichnung von Eolhar Kreis



„Als ich zum ersten Mal an der Oper auftrat, führten die Leute die Kasse!“
„Na, und? Haben sie ihr Geld wieder gekriegt?“

Luftige Zeitungschau des „Wahren Jacob“

In der „Oberschlesischen Rundschau“, Ratibor, vom 6. Nov. 1927 lesen wir: D e r g l o g a u. Einen Akt der Pietät hat unsere Stadtverwaltung ausgeführt, indem sie die Kosten für eine würdige Inhaberschaft und Pflege der verstorbenen fünf Bürgermeister von Oberglogau, die sich in schlechter Verfassung befunden hatten, übernommen hat.
Es handelt sich hier um eine Mumifizierung, die, so pietätvoll sie sein mag, Nachahmung kaum finden wird. Etliche Leute behaupten von etlichen Bürgermeistern fogar, sie seien schon zu Lebzeiten Mumien geworden.

Zoologisches

Daß ein alter Esel sich in eine junge Gans verliebt, das kommt nur bei Menschen vor!

wie in aller Welt sind dann Sie zu den Konservativen gekommen?“

„Gott, wissen Sie, man konnte als Staatsangehörter doch früher nicht gut rot wählen.“

„Wenn man das zur Not gelten läßt: Aber jetzt können Sie's doch, jetzt, wo wir andere Zeiten haben!“

„Ich bitt' Sie, wo ich so lang schon bei der Partei bin!“

Hans Bauer

Die Freundin

Der Dichter N. hatte eine Tänzerin zur Freundin. Deren körperliche Schönheit war so groß, daß sie es sich gestalten konnte, allerlei gewagte Tänze vorzuführen. Eines Tages saßen zwei Freunde des Dichters im Theater. Die Halbnaektänzerin trat auf.

„Ist das nicht N.'s Freundin?“ fragte der eine.

„Freundin ist gut“, sagte der andere, „sie ist der Nabel zu seinem Sarg!“

Ein paar Worte

„Es ist doch zu komisch: ein paar Worte über Deinen Kopf gesprochen — und Du bist verheiratet!“

„Ja — und ein paar Worte im Schlaf gesprochen — und Du bist geschieden.“

Das Kleinauto

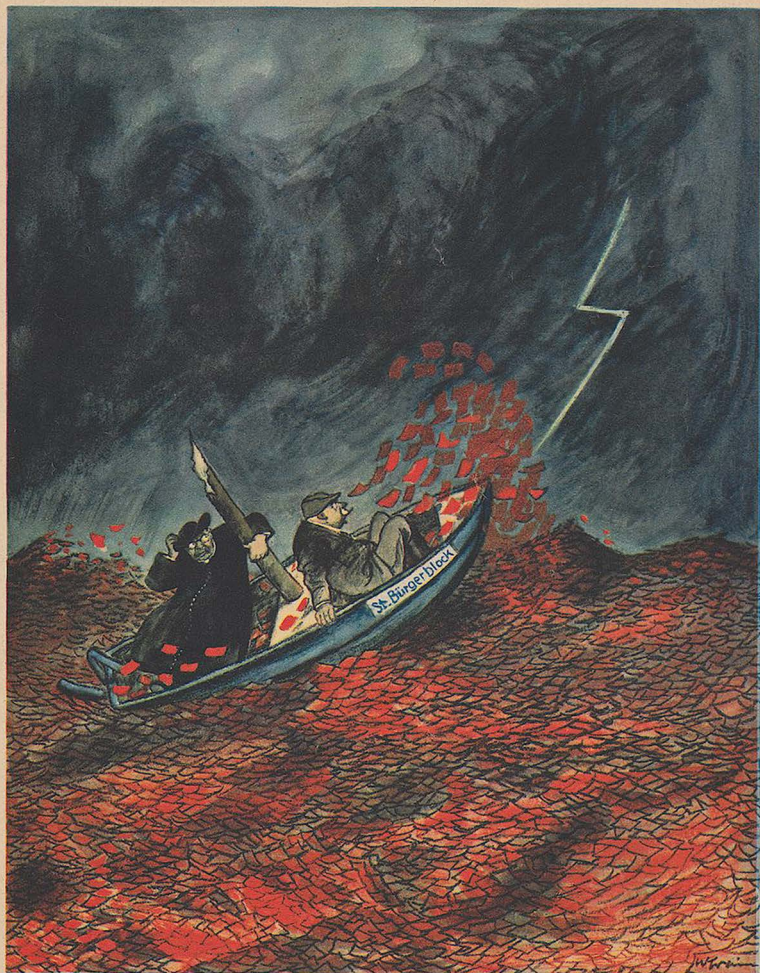
Zeichnung von Helmut Peter



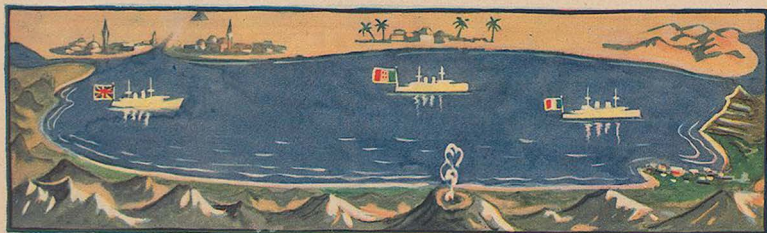
„Jetzt haben sie mir mein Auto gestohlen! Haben Sie nichts gesehen — es war so ein kleines blaues...?“
„Ham Se denn schon mal nachgesehen, ob es nicht bloß da reinfallen ist?“

Die Blockbrüder in Seenot.

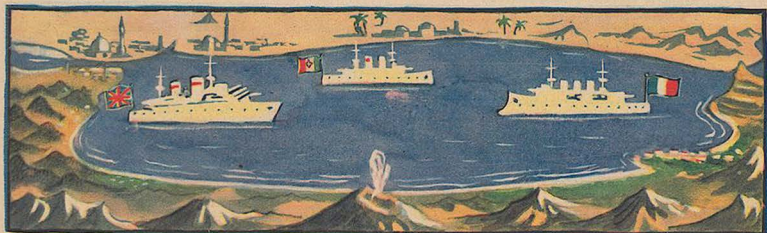
Zeichnung von Willibald Kraus



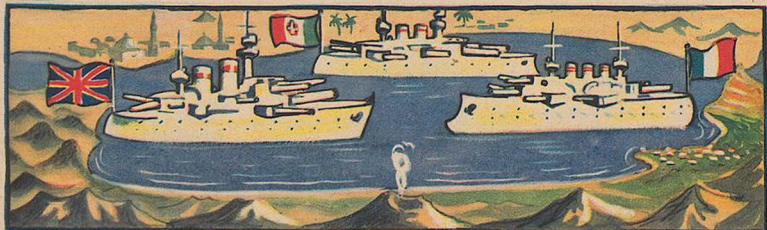
Jetzt sagt einer vom andern: Hätt' ich doch bloß den Kerl nicht mit ins Boot genommen!



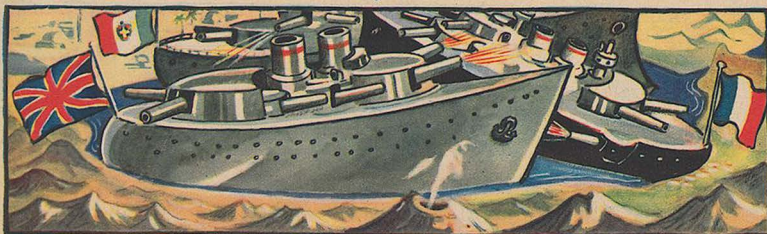
Wenn die Flotten



größer



und größer



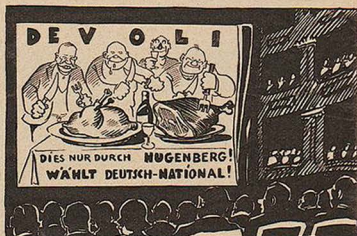
und immer größer werden,
werden sie eines Tages keinen Platz mehr nebeneinander haben. Und dann werden sie aufeinanderstoßen.

„Devoli“

Die „Devoli“ (Deutsche Volks-Lichtspiele), eine Gründung Hugenbergs, wollen während der kommenden Wahlen Duzende von Kino-Autos im Lande herumfahren lassen, um deutschnationale Wahlfilme zu zeigen.



Potemkin täuschte nur eine Kaiserin,



Hugenberg macht einem ganzen Volke Potemkinliche Dörfer vor!

Dreimal Sport

Der Sinn der Leibesübung.

Nieselte fühlte sich nicht wohl. Weiß der Teufel aus welchem Grunde, aber Nieselte fühlte sich unläufig, schwächlich — kurz, nicht recht auf dem Vollen, begab sich daher zu seinem Arzt und schilderte ihm sein Befinden.

Der Arzt untersuchte ihn und sagte dann:

„Verübigen Sie sich, mein lieber Herr Nieselte! Sie sind nicht krank und Ihre körperliche Unlust läßt sich leicht beseitigen. Ich empfehle Ihnen dazu den Sport. Sie sollten sich für den Sport erwärmen!“

„Was?“ rief Nieselte, „noch mehr Sport? Herr, das ist großartig!

Es gibt keinen Vorkampf, kein Schätzgerennen und kein Fußballmatch, wo ich nicht zusehe, Herr! Ich bin Stammgast in Hoppegarten und eiserner Bestand vom Stadion! Ich habe acht Stierkämpfe in Spanien gesehen, Herr, und viermal dem Torero Cigarillo de los Colorados claros y Cocolores eigenhändig den Lorbeer auf's Haupt gedrückt. Ich habe Gertrud Eberle die Hand geschüttelt, als sie in Dover an's Landstieg und Wexler hat nach seinem großen Sieg die erste Backwurst mit Salat aus meiner Hand gegessen! Und mir, ausgerechnet mir, sagen Sie, ich soll mich für Sport erwärmen? Herr, da laßt ja'n Bandwurm!“

Dieses sagte Nieselte dem ergriffenen Onkel Doktor und schritt hocherhobenen Hauptes fort dann.

Er tüchtig.

Der große Fußballmatch wurde eingeleitet mit einer tiefschürfenden Rede des Verbandsvorsitzenden über die körperliche Erzüchtigung.

Und dann begann das Spiel.

In dessen Verlauf der feindselige Rechtsaußen die rechte Wade des Mittelstürmers Kunide mit dem Ball verwechselte, worauf der Mittelstürmer Kunide sich mit einem Wehlaute und einem gebrochenen Bein an die Erde legte und in einem Anfall von mütterlicher Laune nicht wieder aufstehen wollte.

Frau Kunide kam herangeführt.

„Um Himmelswillen, was hat mein Mann gemacht?“

„Ja“, sagte der Verbandsvorsitzende, „ja: ich glaube, er hat sich körperlich 'n bisschen zu sehr erzüchtigt.“

Literatur.

Vorkampfsbericht des Sportredakteurs Kohlmeier:

„In dem morgen ausstragenden Entscheidungskampf Lehmann — Baumfritzt der heiß favorisierte Otto Lehmann in seiner höchsten Form an. Otto denkt, daß er es machen wird. Seinem mörderischen Linken hat er durch unablässige

Die Gabe

Zeichnung von K. E. Storr



„Heute klopf' ich bei einer christlichen Familie an und sagte, ich wär' arbeitslos und Vater von fünf Kindern, — weebte, was ich jekriegt hab? —

Ein Märchenbuch!“

Kunst

Zeichnung von Oranag



„Pianist sind Sie! Wie interessant!“
„Das schon, mein Fräulein! Aber im übrigen handelt es sich um schlecht bezahlte Akkordarbeit!“

Arbeit am Ball einen unerhört harten Rechten beigefüllt. Er wird sich den l. o. Sieg schwerlich nehmen lassen. Aber auch seinem Gegner Emil Dampfke muß man haushohle Chancen zubilligen. Zwar ist sein linker nicht so absolut tödlich wie der Ottos, aber der „fählberne Emil“, wie man ihn nennt, verfügt über eine ungläubliche Härte im Nehmen und ist ein schneller, scharfer Denker. Aus diesem Grunde ist er seines Sieges ziemlich sicher. Denn man kann die geistige Arbeit eines Vorkampfes nicht hoch genug einschätzen. Der fählberne Emil boxt mit dem Kopf.“

(Der Leser, händeringend): O. Sportredakteur Kohlmeier, warum benutz Du Deinen Kopf nicht auch zum Voren — anstatt zum Schreiben!

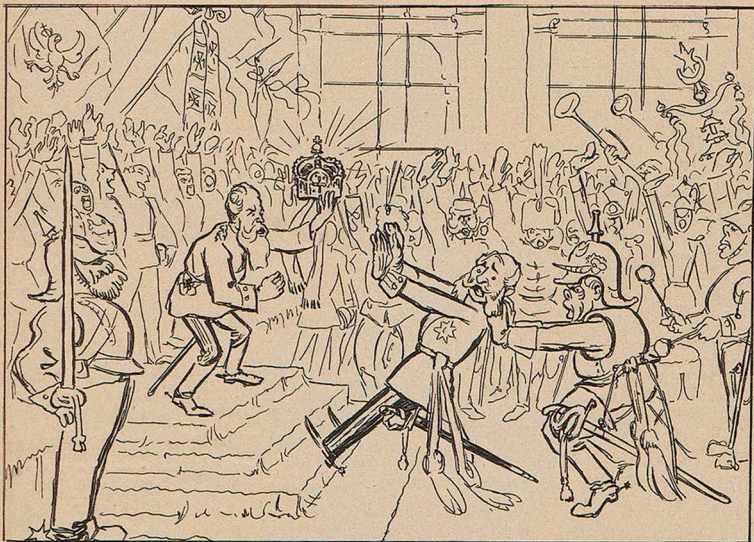
Aus Ostelbien

Zeichnung von K. E. Storr



„Herr Oekonomierat, der Stallburich hat sich erhängt!“

„Polizei verständigen und nachsehen, ob der Kerl die Pferde noch richtig gefüttert hat!“



Wie sich die Kaiserkrönung im Spiegellaal zu Versailles in Wirklichkeit abgepielt hat.

Der Gast

Eine Bar in Wien. Abends zehn Uhr.
Musik, Kellner, Tanzmädchen.

Ein Gast dreht sich durch die Lüre.

„Guten Abend, Herr Doktor,“ kommt der Kellner geflogen.

„Bin ich der erste Gast?“

„Augenblicklich leider. Aber in wenigen Minuten ist alles besetzt. Unsere Bar ist jeden Abend voll. Kein Stuhl wird mehr zu haben sein. Sie werden sich gut amüsieren!“

„Wirklich? In diesen Zeiten?“

„Wir können nicht klagen. Unsere Bar ist eine der wenigen, die in Wien gehen.“

„Das freut mich.“

„Darf ich also Herrn Doktor eine Loge anbieten?“

„Danke. Es genügt mir, was Sie sagen. Ich bin nämlich von der Steuer geschickt. Zwecks Begünstigung Ihres Geschäftes um Steuer-Erlaß, das Sie mit schlechtem Geschäftsgang begründet haben.“

J. H. R.

Nennchen im Zoo

Sieht ein Zebra und ruft:

„Mutti, Mutti, ein Pferd mit Baderanzug!“

Ein Stoß und Magenfeuer

Zeichnung von Lothar Reiz



„Weiß Gott, meine Arbeiter haben's besser: während ich eine Viertelstunde brauche, um das Souper zusammenzustellen, haben die ihre Pellkartoffeln längst intus!“

Kennen Sie . . .

„Kennen Sie die Geschichte von dem pommerschen Outobesitzer, der sich so außerordentlich anfänglich gegen seine Untergebenen zeigte?“

„Nein.“

„Ich auch nicht.“

Das Wiedersehen

„Hallo“, klopfte einer einem auf die Schulter. „Sie scheinen mich nicht wiederzuerkennen, mein Name ist Meyer.“

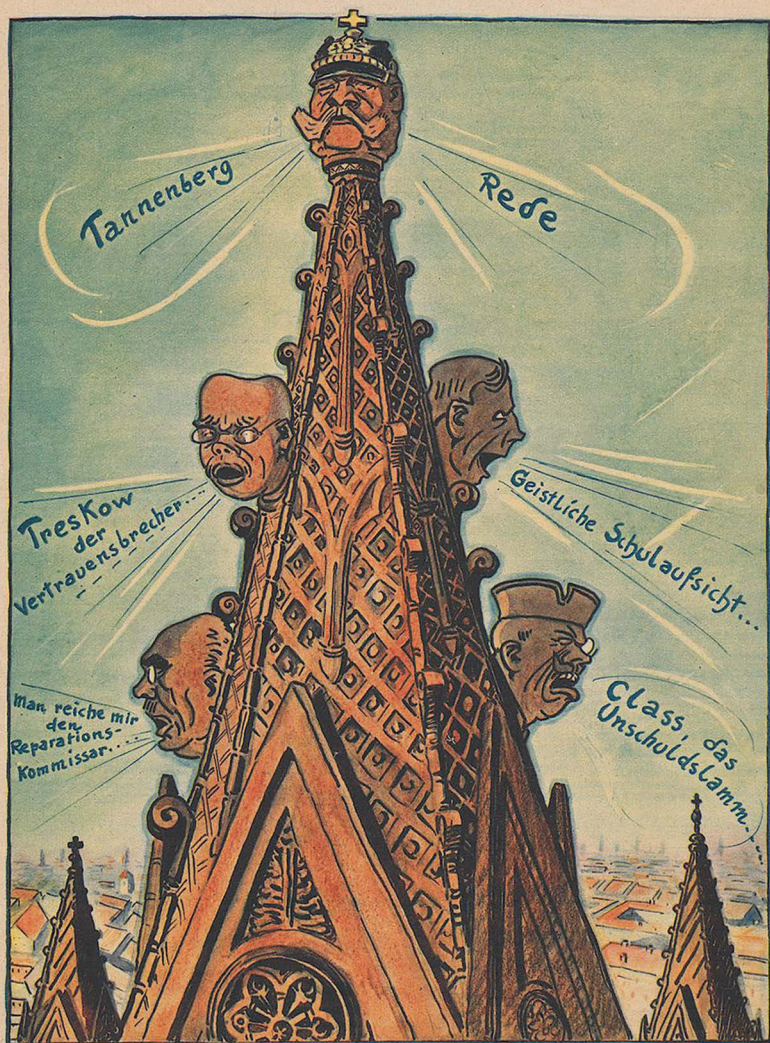
„Ihr Gesicht kenne ich nicht,“ sagte der andere, „aber an Ihren Namen kann ich mich dunkel erinnern.“

Bazillen

Müller sucht auf den Boden und tritt darauf — wie man es halt so macht.

„Erlauben Sie mal“, schimpft ihn einer an, „so verbreitet man gefährliche Bakterien!“

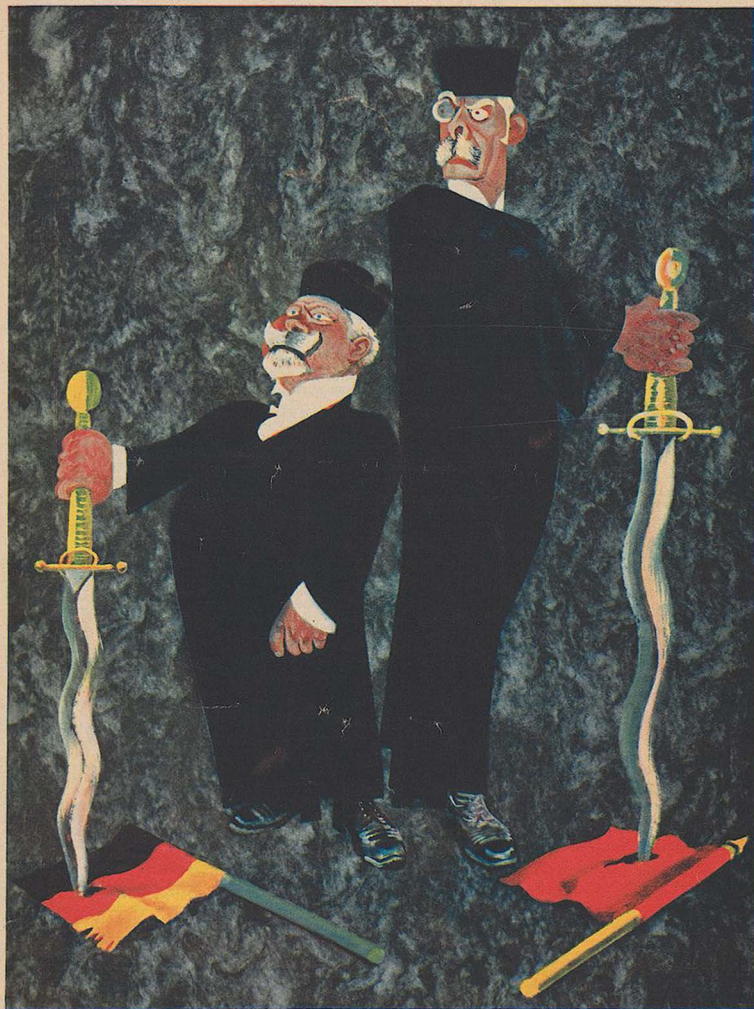
„Aber ich habe sie doch alle totgetreten,“ sagt Müller.



Deutschland ist ein Land der Ordnung: Spitzenleistungen der Unbegreiflichkeit zu vollbringen, ist den Spitzen vorbehalten.

Sehr richtig...!

Zeichnung von Karl Seltz



„Unsere Objektivität ist über allen Zweifel erhaben. Erst die politische Betrachtung macht unsere Erkenntnisse zu politischen Tendenzurteilen!“

Gedankensplitter

Guter Rat ist teuer. Darum sind die einem unfaß aufgedrungenen Ratsschläge minderwertig, also mit Vorzicht zu genießen.

Nur wer an den Teufel glaubt, den holt er.

Die ehesten Menschen sind die Kapitalisten: sie wünschen, daß das Proletariat mache, blähe und gebeite.

Die Nächsten- und Menschenliebe ist noch nicht gänzlich ausgedorht. Das ist ein wahrer Trost. Es gibt immer noch Menschen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, Kranke



wenn er die überaus blendenden Aussichten des deutlichen Wirtschaftslebens hinsichtlich der von ihm vertretenen Aktien schildert.

Der Herr Direktor,

Zeichnung von Walther Hub



wenn er den überaus traurigen Teilsstand des deutlichen Wirtschaftslebens hinsichtlich der steigenden Soziallaffen schildert!

und Siehe zu besuchen: die Außenbeamten der Krankenkassen.

Die Schuld am unglücklichen Ausgang des Weltkrieges trägt Columbus. Hätte er nicht Amerika entdeckt, so müßte Amerika vielleicht noch heute nichts von uns. Und es wären keine Amerikaner gekommen, keine Tanks, keine Lebensmitteltransporte für die Entente — nicht auszu-denken!

Glosse

Es ist eine alte Geschichte, Es weiß es jedes Kind: Die Leut', die sehr viel reden Zumeist — — nicht auszu-denken!

nicht sagend sind!

Die Geschichte von Hugo, dem Herrn und Fritz, seinem Knecht

Alles was recht ist, es war eine schwere Holzerei, in die sich der Fritz begibt. Da gab's Hiebe, daß es ihm jetzt noch brennt. Eigentlich ging ihm die ganze Sache ja nichts an, mochten die Herren doch den Streit unter sich ausmachen. Aber wie der Fritz so ist, er kann kein Unrecht sehen und wo er nur meint, es gehe eins, da ist er dazwischen, und Recht und Sieg liegen sich auf die Seite, der er hilft. Diesmal war es nun nicht ganz so gegangen. Als es waren auch Stücker fünf oder sechs, die dem biden Hugo ans Leder wollten. Und obwohl sie alle tüchtige Beuten abbekommen, zuletzt waren der Fritz und der Hugo doch froh, daß man sie auf dem Was-sigen ließ, den sie einmal umhatten. Genieß, er zerrampelt was das Land, und Fritz, der vorher schon vorhatte, sich einen neuen Platz zu suchen, wo er nicht wie hier des biden Hugo armer Knecht sein müßte, überlegte, ob er bleiben solle. Aber nun würde hier wohl alles anders werden; denn wenn sonst dankte es der Hugo, daß er überhaupt noch auf einer, wenn auch zerrampelten Scholle saß, als ihm, dem Fritz?

Der Hugo meint: „Man müßt sehen, ob man einen neuen Boden fand für seine Wirtschaft, hier wätsch ja nie mehr etwas Besondere“, gibt der Fritz jurad.

„Und Wasser ist auch keins da“, meint der Hugo wieder.

„Man müßt einen Brunnen graben.“

„Es ist ja keine Schaufel da. Die letzte hat man am fertiggewonnen.“

„Will sehen, ob ich nicht ein Stück Eisen finde, eine neue Schaufel auszureiden“, meint der Fritz und ist schon dabei, einen verbeulsten Eißel, der herumliegt, zurecht zu legen, daß man nur dürftig den Boden damit bodern kann, und wie er ja graben beginnt, findet er auch eine Schaufel.

Der Hugo schaut ihm interessiert zu. „Wie du das anpackst“, meint er schließlich, „eine Lust, die nur jauschen. Aber besser wätsch doch, wie suchten ein neues Fiedler, wo stried Wasser dabei ist, wie mir's brauchen.“

„Such du nur“, ruurt der Fritz. „Ich bleibe. Auf dem Boden, wo ich mir die Knochen hab geschrieben lassen, will ich bleiben und mein Brot in Frieden essen.“ Und er grabt und buddelt, daß dem Hugo die Erdchollen nur so um die Füße riesen. Einen Meter tief ist er schon der unter und der Schweiß tritt ihm von der Stirne, aber er sieht nicht auf.

Wie er zwei Meter tief ist, spricht der Hugo von oben herunter: „Laß nur sein, es mußt ja doch nicht.“

Nun arab nicht, denk der Fritz, denn er fühlte, wie der Boden feucht wird, und mit einmal geht es: „Quad“, und dann sagt es: „Gluck“, und es kommt wirklich Wasser, und er kann gar nicht schnell genug aus dem Loch heraus, so schnell füllt es sich mit dem ersehnten Naß.

„Das hast du wirklich gut gemacht“, sagt der Hugo, und ehe noch der Fritz seinen Mund voll Wasser hat, liegt er auf dem Bauch und saukt. „Ja, er saukt.“

„No, nun laß mich auch mal ran“, sagt Fritz, und schickt den Dicker zur Seite.

„Gewiß, gewiß, du hast die einen guten Schluß ehrlieh verdient.“ Dann schaut er sich um. „Eigentlich doch ein schönes Fiedler- Erbe hierher. Das Herz daß einem weh, wenn man das hätte lassen müssen“, und er hält die Fäuste in Erinnerung an die vergangene Holzerei.

Man müße sehen, daß der Boden wieder in Ordnung käme und gute Frucht träge“, spricht er dann seine Gedanken aus. „Etwas Brot hätten mir ja wohl noch bis zur neuen Ernte.“

Aber der Fritz ist schon dabei. „Ist es doch kein Grund und Boden, auf dem er schafft, den er verzeiht hat, den er wertvoll machte durch seine Arbeit. Und hat nicht der Hugo ein halbes Dutzend mal geriat, daß ihm nichts mehr an diesem Boden liegt?“

Und er schauter und müht und gönnt sich kaum einen Schloß. Und wie es einmal ausliegt, als schaffe er es nicht, knapft er sich noch zwei Stunden ab und schafft. „Ja, es ist eine Lust, für die seine eigene Zukunft zu schaffen. Und kaum gönnt er sich ein Würtelchen, das fröh und rot unter seinen Händen wuhes, sich zu erfrischen. Nur, daß der Hugo immer herumstreunt und sich gar nicht müßig zu machen versucht, gefalle ihm nicht. Aber das ist wohl, weil er kein Interesse mehr hat an dem Boden, den er ausgegeben, und richtig genommen, kann er es ihm nicht ver-danken. Immerhin, er könnte sich nach einer neuen Stellung umsehen; denn mit Sorge wird er gemohr, daß Hugo täglich mehr von dem pärtlichen Vorrat des Hauses für sich verbraucht. Nun, denk, er hat der Ernte läßt sich auch darüber reden.“

Ehe die Ernte kommt, kommen ein paar Tage, daß seine Arbeit ist. Fritz feet sich am Abend wohl ein Stündchen oder zwei auf den Wank, die er selbst gegimmert hat und sieht, wie überall

die Frucht steht. „Ja, es hat gelohnt, keißig zu sein. Eogat ein paar Waghöhen wird er an-schaffen können und im nächsten Jahr brauche er sich gewiß nicht halb froh abzuraten.“

„Doch wie er noch so darüber nachdenkt, was wohl zu tun sei und ob man bald daran gehen kann, das Haus neu zu weihen, oder man nicht doch besser bis zum Frühjahre damit warten sollt, stellt der Hugo sich vor ihm hin und sagt: „Eigentlich ist es so schade, daß wir nun, wo wir soviel zusammen durdgemacht haben, auseinander müssen.“

„Aha, denkst der Fritz, endlich sieht er ein, daß er hier überflüssig ist.“

Doch Hugo fährt fort: „Aber du wirst ja selbst einsehen, daß dies auf die Dauer keine Arbeit ist für zwei, und so groß sind die Vorräte ja auch nicht, daß sie ohne Obenleistung aufgegeben werden könnten. Also ich meine, du solltest gehen, ob du nicht anderswo eine gute Stelle finden könntest.“

Fritz richtet sich auf und lacht. Denn er meint, es ist ein Scherz. Aber wie er dem Hugo in die Augen sieht, merkt er, daß es diesem erst um seine Worte ist. Da packt ihn die Wut und er fragt ihn, ob er verrückt gemorden sei oder was ihm sonst fehlt.

Der andere jedoch läßt sich nicht beirren und sagt: „Also Fritz, mach deine Geschichten. Du weißt, der Boden achtet mit. Hat mir immer gehört und ich kann dich nicht mehr gebrauchen. Du schick selbst ein, daß seine Arbeit mehr für dich ist. Also pack deine Sachen.“

Da wird es dem Fritz zu kunn und er heßt den Arm, den andern in Grund und Boden zu schlagen. Aber nun merkt er erst, wie müde er sich geschuftet hat. Dem andern ist es leicht, sich zu wehren.

„So also danke du mir, daß ich dir ein Unter-kommen gegeben und daß du dir auf meinem Hofe Brot verdienen dürffest. Freu dich, daß ich nicht nach der Holzei wätsch.“ Und er ist ihm einen Tritz, daß er bis auf die Straße steigt. Das Tor, das er selbst geschloß, steigt tragend zu. Dann ist es still. Nur im Herzen des Fritz, der elen und arm, verlassen und hungri-g seine Fäuste schüttelt, will es nicht still werden. Am liebsten möchte er dem biden Hugo, der ihm so ihel mitgespielt, das Dach über dem Kopfe anhaben. Aber wer könnte wohl, was es mit seinem Schwärze müßelg errichtet, selbst ver-nichten?

Doch wie er am Abend in der Herberge sitzt und hungrig und müde seinen Kopf auf die harte Tischplatte stützt, fest sich mit einem der Jack neben ihn hin, und wie er näher hinschaut, sitzen auch der Jean, der Bill und der Fred mit am Tisch.

Donnerwetter, denkt er, da bin ich vom Regen in die Traufe geraten und er tastet die Schrammen ab, die er noch von der großen Holzleiter am Körper hat. Diese hier, die ist vom Jack, denkt er, und diese hat der Bill mitgebracht. Na, wenn sie noch dieselbe Handschriftschreiben, habe ich ja allerhand abzuhalten.

Aber die Speißgeschellen sind eben so arm daran wie er. Und wie er erst merkt, daß sie sich vor Elend faum auf ihrem Stuhl halten können, wagt er es, sie offen anzusehen.

„He Fris“, bricht Jean das Schweigen, „komm her und gib die Hand, wir wollen Freunde sein.“

„Schlag nur ein“, sagt Bill zu dem Jägernden und schlägt selbst in die offene Hand des Fris. Auch der Jack und der Fred schlagen ein.

„Wir wissen, was dir fehlt“, meint Jean, „aber uns geht's auch nicht besser. Man hat uns den gleichen Vossen gespielt wie dir.“

„Dir sind eben Efel gemeien“, ruft der Jack. „Die Hauptsache ist, daß wir's nicht wieder sind“, sagt Bill.

„Wenn wir uns zusammentäten, könnten wir den Herren schon zeigen, was 'ne Darle ist“, wirft der Fred dazwischen.

„Wir hätten früher daran denken müssen“, meint Fris, „aber an mir soll's nicht fehlen“, und er schlägt in die dargebotene Hand. Und selbst, wie so rund um den Tisch herum Hand in Hand zusammenschließt, ist es den Männern, als liefe ein Kraftstrom durch ihre ausgemergelten Körper und es will ihnen scheinen, als ob sie noch die alten wären. So stark fühlen sie sich.

„Gleich gehen wir hin und werfen den Hugo von meinem Kopf runter und lenen uns selbst drauf“, errietet sich der Fris. „Wir werden ihn schon Mores lehren!“ Und er ist noch nie ein gutes Etüd gemacht.

Aber der Bill meint, es wäre besser, erst einmal gut zu ruhen. „Wir sind ja elend, wie wir sind, und wollen uns doch nicht umschicken lassen wie Schulbuben. Solche Sache will überlegt sein.“

„But, du bist recht“, meint der Jean, „aber morgen geht's an ihn mit Gebrüll. Und dann wollen wir mal sch'n, für wen der Herrgott die Welt erschaffen.“

„Für die Mächtigen“, wirft Jack dazwischen. „Und die Mächtigen sind wir, wenn wir einig sind“, ruft Fred. Er ist der Kleinste am Tische, aber er weiß immer zuerst, was fehlt. Und alle sollen ihm ins Wort: „Die Mächtigen sind wir, wenn wir einig sind!“
Erich Grisar.

Drei Heilige . . .

Drei Heilige bleiben in der Welt Solange steht das Himmelszelt.

Ob Katholik, ob Dissident — Ist keiner, der sie nicht bekennet.

Der erste, der da weltbekannt, Sankt Egoismus ist genannt.

Sein kostbar Kleid erglänzt und strahlt So froh, als sei es frisch gemalt.

In Gold gestickt ein jeder Stuhl, Prangt überall sein: Ich — Ich — Ich!

Vom Zeh zum Müttenzipflein Reicht Egoismi Glorienschein.

Bei diesem Heiligen ist's der Brauch: Er segnet sich selbst — und meint es auch!

Sankt Bureaukratius, ernst und fahl, Ein Rittersmann in blankem Stahl,

Zieht immer noch, — ein edler Held — Wieder die Ungeduld ins Feld.

Die Lanze, dran die Tinte glüht, Hat einstweils hell im Licht gesprüht.

Ob's von den vielen Kämpfen kam, Daß nun sein Röblein etwas lahm?

Doch treu, ja sorglich trägt es schier Die Mantelsäcke voll Papier.

Sankt Bureaukraz ist voller Huld Und spricht sein Segenswort: Geduld! — — —

Jetzt naht, Asket und Wandersmann, Unser lieber Heiliger Schlen d r i a n.

Es ist kein Dörflein noch so klein: Es leuchtet sein lieber Heiligenschein!

So hochgestellt auch mancher Mann, Er zündet dem Heiligen ein Lichtlein an.

Und lächelnd spricht Sankt Schlen d r i a n: „O rühret, rühret nicht daran!“
Helene Haber

Der Bruder

Der Heidentenor bildet nun schon seit achtzehn Jahren das Entzücken der jungen Mädchen der Stadt. Er ist nun zwar schon ein bißchen grau um die Schläfen und fett um den Bauch herum, aber wenn er säuselt: „Nun sei dank!“ dann bleibt kein Auge trocken.

„Mimna“, sagt die Gnädige, „wer war denn der Herr, mit dem ich Sie gestern Abend gesehen habe?“

„Das war mein Bruder, gnädige Frau.“

„Ja ja, ich weiß, vor etwa 10 Jahren war er auch mein Bruder!“



„Nur feste zupacken, Mimna! Der Herr will, daß ich schlank werde!“

„Aber der liebe Gott will es anscheinend nicht, gnädige Frau!“

Ausichtsreicher Beruf

„Was wollen Sie denn Ihren Sohn werden lassen, Herr Schlummer?“

„Väter. Das ist das Beste.“

„Warum denn?“

„Ja, sehen Sie, Herr Wachtel! Sie wissen doch, daß die Brote immer kleiner werden. Und da hab' ich mir ausgedenkt, daß sie in drei Jahren, wenn mein Sohn ausgeleert hat, überhaupt nichts mehr werden. Da kann er sich gleich selbständig machen und braucht nur noch im Laden das Geld einzunehmen.“

Aus dem Tierleben



„Hände weg! Mein Herrchen hat einen Flohzirkus!“

Zivilisation

„Ich lese hier lesen, daß sogar die Neger eines innerafrikanischen Stammes anfangen, Fußball zu spielen.“

„Ja ja, diese Wilden haben eben einen unbedingbaren Widerwillen gegen die Zivilisation.“

Im Café

„Jetzt warte ich noch zehn Minuten auf ihn; und wenn er dann nicht kommt, bleibe ich noch eine halbe Stunde sitzen, obne auf ihn zu warten.“

Beim Zahnarzt

Zink geht zum Zahnarzt.

„Der Zahn muß gezogen werden“, besieht der Arzt den Fall, „aber haben Sie keine Angst. Ich gebe Ihnen eine Einspritzung und dann merken Sie überhaupt nichts.“

„Ergählen Sie, das einem andern“, wehrt Zink ab, „ich bin selbst Zahnarzt.“

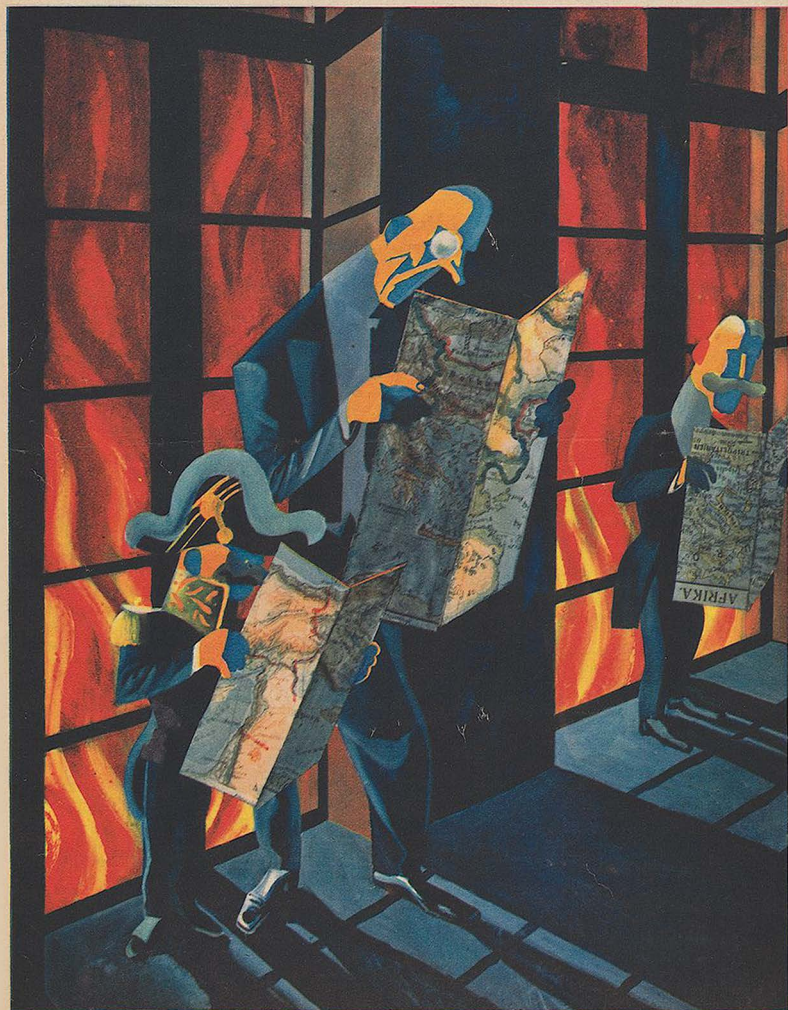


„Warum weinst du, Krokodil?“

„Ich habe einen Menschen aufgefressen! Aber pietätvoll, wie ich bin, werde ich ihm jetzt einen Strauß aus Grab legen.“

Völkerbunds-Diplomaten

Zeichnung von Rolf Dolt



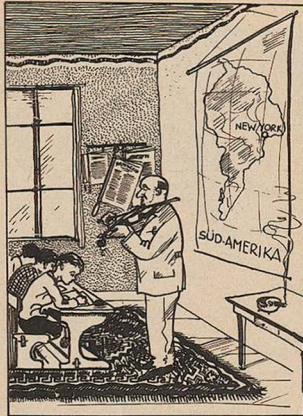
„Wundervoll: je heller es draussen brennt, um so mehr Licht fällt auf die dunklen Probleme!“

Lacht nicht, bei den Großen ist's oft nicht anders!

Zeichnung von Jacobus Belfer



„Gemeinheit! So schön schlecht ist ihm geworden, und er läßt mich nicht mitrauchen!“



Die Schulfzene enthält 5 Unmöglichkeitkeiten. Welche sind diese?

Auflösung der Pflichtigkeits-Aufgabe Nr. 11:

1. Der Telefonierende hat den Hörer am Die, nichtbekannter liegt noch im Hörer auf der Gabel des Apparats. 2. Die Bücher auf dem Tische der Schreibröhre müssten liegen, wenn sie so liegen würden, wie sie die Zeichnung zeigt.

Die Wohltätigkeits-Veranstaltung

Eine Wohlfahrts-Gesellschaft veranfaßt kürzlich folgende Bormotiz für ein von ihr zu veranstaltendes Wohltätigkeits-Fest:

„Eine besondere Sensation auf dem großen Fest der F-Gesellschaft wird die damit verbundene Tombola sein. Bühger mit Widmung und Original-Gemälde werden eine hervorragende Anziehungskraft ausüben. Beste Feder und hervorragende Pinsel haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt.“



Die Revue

Zeichnung von Herbert Haert



„Es ist immer daselbe: Negermusik und Girlbeine. Und das Ganze das Produkt von 20 Autoren!“

Der Grund

Bei einem Vereinsausflug sagt Fritz, der achtjährige Bub vom Mitglid Klube, zum gleichaltrigen Sprößling eines Vereinsbruders:

„Du, sag mal, Fritz, warum dreht sich denn der Mann da um, wenn er sich die Nase putzt?“

„Na“, sagt Fritz, „das ist doch ganz einfach: damit man nich sein schmutziges Taschentuch sieht!“



Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflussreich reden!

Gründliche Auszubildung zum freien Redner durch den vom Direktor der Redner-Akademie F. M. Drecht herausgegeben, lausenfsach bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vorträge- und Redekunst.

Nach unserer allbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflussreichen Redner und fesselnden, interessanten Sefelschafser ausbilden. Redekunst und Menschensden werden radikal beseitigt und das nach Drechts System geschulte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100000 Studierende!

Russländische Postfache verdient 10 in 10 s

Redner-Akademie R. Halbed, Berlin 24, Potsdamer Straße 105 a.

FOTO-KAMERA

für Jung und Alt, für Monats- und Zeitreisen verfährt scharfe Bilder. Garantie für jeden Apparat! Komplettset nur 5,50 RM. elegant, Metallgehäuse, Kassette, Platten, Entwickler, Filmmat., Papier, Versand nur gegen Nachnahme. Klappkammer von 12-20 cm. — Teilzahlung gestattet. Versand: Giesemann, Inh. M. Rispch, Berlin SW, Bismarckstr. 39/1014



Denken Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift **Der Wahre Jacob**

Gummi

Strümpfe, Binden, 8cm. hygien. Artikel. Liste grat.

Frau A. Maack, Berlin SW 29, Abl. 6

Willibald-Alexander-Straße 51

GUMMI-waren, hyg. en. Artikel. Preisliste F. 3 grat s. „Medicus“, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Effeleute

erhält. Preisliste über hygien. Frauen-Strick, Gummisolen, Strick-1, Schuhbekleidung, Fremden u. Wachspflanzung fest.

Sanitätshaus **H. Jigner**, Bremen 58.

Feinstes Tafel-

Pflaumenmus

wohlbackend und gesund ger. mit, mit Zucker eingekocht 10 Pfd.-Eimer, Portland 3 15 H. 25 Pfd.-Eimer, Kobakelli 1.50 H. Fin. mit 35-140 Pfd. 3 Pfd. - 34 H. 11. Preisbroschüre mit Zucker, 10 Pfd.-Eimer - 6 H. H. Rosenau, beste Qualität, 10 Pfd.-Dose - 3 15 H. Preis 20 hier, gegen Nachnahme Heier, Eckstein, Konservfabr. Magdeburg N. 417.

Musikinstrumente, Saiten u. a. erstklassige

erhalten sind verlässlich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Garantie. Kat. grat. u. frei. Aufträge v. 10 M. an portof. Gustav Kreinberg, Markcnkirchcn 1. S. 75



Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund ganz, aus, gefüllte Bettfedern 50 Pf. bessere Qualität Dl. 1.-, halbweiße, feumige, Dl. 1.20 und Dl. 1.40; weiße, feumige, gefüllte, Dl. 1.70, 2.-, 2.50, 3.-; leichte gefüllte, Seidenschwamm-Bettfedern Dl. 4.-, 5.-, 6.-. Graue Bettfedern Dl. 1.75 halbweiße Damm Dl. 5.-, weiße Dl. 7.-, halbeine Dl. 10.-; Daunfedern, gefüllte, mit Flaum gemischt, halbweiße Dl. 1.75, weiße Dl. 2.40, 3.-; allererste Feinwolle Dl. 3.50, 4.50. Zerfallen jeder beliebigen Menge gestirbt gegen Nachnahme von 10 Pfund an franco. Umfassung gestirbt oder stich zurück. Mutter und Preisliste kostenlos.

C. Benisch, Bettfedernexport in Prag XII, Böhmen

Sämtliche Originale

der im „Wahren Jacob“ veröffentlichten Zeichnungen sind verlässlich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Unsere Leser erhalten 1 H. Nacht 8 u. 1 Kapuzen gratis bei Entsendung dieses Inserats u. Bestellung einer Uhr zu M. 6,50 oder mehr.

Reklamepreis nur 4 Mk.

besten siehe Herr v. Ankeruhr Nr. 52, Stück verleiht ca. 30 Stk. Wert, ganz reguliert nur 4,- M.
 Nr. 53 ähnlich mit Schärfer nur 4,50 -
 Nr. 54 ähnlich, mit Verstellbar, Goldrand und Schärfer nur 5,-
 Nr. 55 mit korallen Netz nur 6,50 -
 Nr. 56 mit Springgold, ganz reguliert nur 12,00 -
 Panzerkette, verstellbar nur 0,50 -
 mit Verstellbar nur 1,50 -
 mit Verstellbar nur 2,-
 Goldschlüsselkette nur 5,-
 Nr. 53 Damenuhr, verstellbar mit Goldrand nur 7,50 -
 Nr. 79 ein. 11 Formel an. Am. nur 10,-
 Nr. 16 ein. mit Silber 10 St. nur 16,-
 Uhren - Klasse, Berlin SW 29, Trossener Straße 9/7.
 Von den Uhren verkauft jährlich ca. 10.000 Stück.



Was man vor der Ehe wissen muß?

Don Dr. Kühner-Eisenach. — R. d. Jnh. Die Liebe u. andere Gefühle, Geduldstrieb und Schamgefühl, Heißer oder nicht. Die Dergangenen des Blüthen. Jungfräulichkeit, Ehe, Gesundheit. Die Dahi des Ehegatten. Was liebt das Weib am Manne? Was liebt der Mann am Weib? Dretk. in der Ehe. Der Umgang. Hochzeit, Hiltterwogen. Erziehung der Segelnde. Unglück. Ehen. Das Wunder der Zeugung. Kinde ob. Mädchen nach Wunsch. — Das Best. Bringt volle Auht. über Liebe und Ehe. Preis 2,50 M. 12 Stk.
 W. A. Schwarzes Verlag, Dresden-II. 6/226.

Leibfuge
 Holz, Vorlagen, Werkz. Auch für Kerbschn., Holzbr. Katalog gratis.
 J. BRENDL
 Wetterstei 55 Platz

Reifnässen
 Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Insitut Winkler.
 München 6, 3, Heidestraße 4.

Erstklassige Sprech-Apparate
 ab Fabrik in j. Preisl. Platten, 25 cm Durchm., pro Stück von RM. 1,50 an.
 Bei Aufträgen v. RM. 10,- an Franko-Lieferung. Zahlungs erleichterung! Verlangen Sie kostenl. Angebot von **Förster & Co., Dresden 67**
 Postfach 284.



Silberklein
Belte
 1kg ganz gold.
 halbwelbe 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweiße, 8 u. 10 RM, beste Sorte 18 u. 14 RM.
 Versand franco zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rüden, gestattet.
 Benedikt Sadowski, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.



Musik
INSTRUMENTE
 von **Herrmann Lautner, Gustav Mandl, Oskar Spornbacher**
 Spezialität für **Blasinstrumente**
MEINEL & HEROLD
KUNZENTHAL & CO. 197

Gummi-
 waren, hygienische Artikel. Preisliste gratis bei Artikel-Anfrage gratis.
sanitas Alh. Hoas, Hattersheim, Frimtal 6.

Graue Haare nicht färben!
Enkrupal
 oder **juva**
 Haarfärbungswasser führt den zerschwundenen Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, so daß graue Haare nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wieder erhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Anwendung einfach. Garantiert unerschädlich. Prospekt kostenlos. Originalflasche Mk. 4,50 ausschließlich Nachnahme. Versand diskret.
W. Heyl, Hln.-Haltensee 302, Johann-Georg-Str. 6, Apotheka z. Hönischen Kaiser, Wien 302, Wollzeile 13, Goldene Adler-Apotheka, Memel 302, Börsenstraße 5.

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie prospekt unser **neuestes Verlagsverzeichnis gratis**
Verlag J. H. W. Dietz Nachf., BERLIN SW 68, Lindenstraße 3

Anzüge
 Herren-Loden, Gumm, Herbst, u. Winter, leiwir **7 Tage** Probe m. bedingungslos. Rückvernahme. Gegen Anzahlung von 2,- M. 100,- bis 200,-, sog. bog. Wodensabingung v. G. M. 100,- illustrierter Prospekt mit Preisl. gratis u. frei. Walter U. Gartz, Berlin 5 64, Postfach 263 B.

Erstklassige Sprech-Apparate
 mit Garantieschein-Katalog mit einzigartiger Auswahl der erstklassigsten Modelle gratis. Besteigerte Dankschreiben. Güntigste Zahlungsbedingungen auch für Schulplatten.
Dresden-A.
Oviuel-Sprechapparat-Fabrik, Kaulbachstr. 84/22



GESICHTSPICKEL
 Mitzeser usw. können Sie wirklich mit so leichter Mittel kostenfrei mittelzufen. **Prof. M. Poloni,** Hannover A. 6, Endenstraße 30A.

Gummi-Strümpfe, hygien. Artikel, disk. Versand. Bei Artikel-Anfrage Preisliste gratis.
Gummi-Hering Abt. 11
BERLIN C. 25, Alexandersstr. 54.



Graue Haare erhalten Naturfarbe u. jugendfrische ohn z. färb. Seit 20 j. gzt. bew. Niheres uneneigentlich. **Santitas, Zirmdorf/Bay.** Fürther Straße 30.
 Gefällige Anwer. u. Musterbogen Prospekt mit Artikel-Preisl. gratis.
Wolf & Comp., Klingenthal 609
 G. K. K. am. Adler v. M. 10,- an gebr. Subskribenten M. 10,- an

Ideale Nacktheit
 140 Aktuaufnahmen aus M. 11.- 24 Aktuaufnahmen ausgezeich. schöner weiblicher Körper in Mappe statt M. 12.- nur M. 5.-. Sonderkataloge m. ca. 700 reizenden Aktbildern nur M. 3,20. 12 Aufh. M. 3.- 24 Stück M. 5.-. 10 plastische Stereo-Akte mit Betrachter statt 6,50 nur M. 5.-. Bücherkatalog kostenlos. **VERBAND HELGA'S, Berlin-Tempelhof 194.**

Wichtige Neuerscheinungen

Karlrad Stumpf
Warum die Flotte zerbrach

Wilhelm Volz
Im Dienste der Freiheit

Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters
 Kartoniert 2 Mt.
 Dies Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters, das er als einfacher Matrose auf dem Linienschiff „Helgoland“ von 1914 bis 1918 geführt hat, wirkt wie eine Offenbarung. Wer dieser Schilderung eigener Erlebnisse gelesen hat, fragt nicht mehr, warum die Flotte zerbrach; die Antwort auf diese Frage quillt ihm aus jeder Seite des Buches entgegen.

Freud und Leid aus sechs Jahrzehnten, Kampf und Aufstieg
 Kartoniert 0,90 Mt.
 An sich ist es ungeheuer interessant, daß ein so jüngerer Mann, frisch und lebhaft, allein seinem Gedächtnis vertrauen, über die Wirksamkeit eines Arbeiters, der aus dem tiefsten Elend stammt, und heute noch in der ersten Reihe der Parteigenossen steht, geschrieben hat. Wieder erleben vor unseren Augen, wenn wir dieses schöne Büchlein gelesen haben, die Anfänge unserer Partei, ihre schmerzlichen Kämpfe während u. nach dem Sozialistenkrieg.

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom
Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3



Hart bläst der Nord. In Nächten heult
Sein tödender Heerruf um Halden und Hütten.
Wenn er im Dunkel zu Sternen sich stellt,
Kommen die klirrenden Fröste geritten.

Warum geht aber der Schnee so leise?
Und legt sein Ohr an die schweigende Erde?
Er hört in der Tiefe, wie Knospe und Reis
Den Zauber sprechen vom neuen Werde.